

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 55=75 (1909)

Heft: 34

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einführung von Maschinengewehren in der italienischen Armee.

Wie in der schweizerischen Armee zuerst die Maschinengewehre in Gestalt der berittenen Maschinengewehrkompanien und bei der Gebirgsinfanterie zur Einführung gelangten, so ist die italienische die letzte der grösseren Armeen, bei der diese Waffe eingeführt wird. Teils lag diese verspätete Anschaffung an mangelnden Finanzen, teils daran, dass die massgebenden militärischen Stellen in Italien über den kriegsbrauchbaren Wert dieser Gewehre völlig uneinig waren, trotz vielfacher günstiger Beweise der Kriegsbrauchbarkeit derselben; auch über das einzuführende Modell konnte man sich nicht einigen. Da man kein besseres Modell zu finden wusste, so wurden noch kurz vor dem Rücktritt des damaligen Kriegsministers Cassana 220 Maschinengewehre Modell Maxim bestellt. Auf der Zentralschiessschule in Parma wurde das nötige Lehrpersonal ausgebildet und dann von allen Truppenteilen Offiziere und Mannschaften zur Erlernung des Dienstes mit dieser Waffe dorthin auf einige Wochen kommandiert. Die Heeresverwaltung beschloss, jedem Infanterie-, Bersaglieri- und Kavallerieregiment je vier und jedem Alpinibataillon zwei Maschinengewehre zu überweisen. Nachdem nunmehr die ersten Informationskurse in Parma beendet waren und ein Stamm ausgebildeter Offiziere und Mannschaften vorhanden ist, wurden zuerst alle Alpinibataillone und die an der Ostgrenze garnisonierenden Infanterie- und Bersaglieribataillone mit den auf sie entfallenden Maschinengewehren bewaffnet. Bis April 1910 sollen alle Truppenteile im Besitze ihrer Maschinengewehre sein, es wird sich dies um so leichter bewerkstelligen lassen, da der italienische Artilleriemechaniker Perino das sich als kriegsbrauchbar erwiesene Modell eines Maschinengewehres konstruiert hat. Die Heeresverwaltung hat sofort 480 Stück dieses specifisch italienischen Systems in Bestellung gegeben. Im April 1910 soll die italienische Armee dann über 700 Maschinengewehre, System Maxim und Perino, verfügen können. Ueber die zweckmässigste Art der Fortschaffung ist man sich noch nicht völlig einig trotz zahlreich stattgehabter Versuche. Zu jedem der Gewehre gehört reglementarisch ein Maultier für die Waffe, ein andres für die Munition; hie und da versagten die Tiere und traten demgemäß Störungen in der schnellen Feuerbereitschaft der Gewehre ein. Auf dem Uebungsplatz in Spilimbergo haben unter Leitung des Majors Carstu, Kommandeur des Bersaglieri-Radfahrer-bataillons, die verschiedensten Transportversuche der Gewehre stattgefunden, unter andern verlud man auch zwei Gewehre mit allem Zubehör und

Munition auf ein Automobil und dirigierte dieses bis an die Feuerlinie. Grösse und Lärm dieses Transportmittels lenkten das Feuer der feindlichen Artillerie auf sich, und ehe die Gewehre zum Feuern gekommen, wären sie und das Auto selbst durch einige Schüsse der Artillerie vernichtet worden. Man versuchte darauf, Gewehre und Munition auf den Rücken der Mannschaften zu verladen; was österreichische und schweizerische Soldatengebirgler geleistet und teilweise vorzüglich durchgeführt haben, das kann der Italiener nicht: bei schnellem Stellungswechsel der Truppe versagten die Träger der Maschinengewehre fast gänzlich. Jetzt neuerdings hat man Versuche gemacht, auf besonders stark konstruierte Fahrräder die Gewehre, Lafetten, Zubehör und Munition, verteilt und durch Lederriemen befestigt, in die Feuerlinie bringen zu lassen. Vermittels sechs Fahrrädern wird ein Maschinengewehr mit 1450 Patronen in die Feuerlinie gebracht. Nr. 1 trägt auf dem Rade, heisst es, Wassereimer und Zubehörstücke in einer Ledertasche und in einem Sacke 250 Patronen, Nr. 2 trägt das Gewehr, Nr. 3 die Lafette, Nr. 4, 5 und 6 je 400 Patronen in Säcken. Diese neue Beförderungsmethode soll nach vielfachen Erprobungen so gute Resultate geliefert haben, dass ihre reglementarische Einführung bald bevorstehen soll. Ob diese jetzt vielgerühmte Methode im Ernstfalle sich bewähren würde, ist allerdings ein ganz andres Bild; auf dem Exerzierplatze, ohne dass scharf geschossen wird, lässt sich derartiges viel leichter durchführen, als wenn die blauen Bohnen fliegen, zumal wenn dem dort populären Sprichworte „un bel fuggir, salva la vita“ gehuldigt würde.

v. S.

Eidgenossenschaft.

Ernennungen. Zum Leutnant der Traintruppe Fahrkorporal Stierlin Robert Max in Thun.

Zum Instruktionsoffizier 2. Klasse der Infanterie: Infanterie-Oberleutnant Brunner Otto in Chur, eingeteilt Komp. I/68, zurzeit definitiver Instruktionsaspirant der Infanterie, mit Amtsantritt auf 1. Juli 1909.

Adjutantur. Als Adjutanten abkommandiert. Infanterie-Hauptmann Schmid Peter in Basel, bisher Adjutant des Infanterieregiments 16.

Artillerie-Oberleutnant Siegfried Werner, zurzeit in München, bisher Adjutant der Feldartillerie-Abteilung I/10.

Als Adjutanten kommandiert. Schützen-Oberleutnant König Alfred in Olten, als Adjutant des Infanterie-Regiments 16.

Artillerie-Leutnant Hüssy Werner, zurzeit in Strassburg i. E., als Adjutant der Feldartillerie-Abteilung I/10.

A u s l a n d .

Deutsches Reich. Dunkelfärben der Säbelscheiden bei der bayerischen Armee. Se. Kgl. Hoheit der Prinzregent Luitpold von Bayern hat mit Allerh. Entschliessung vom 4. d. Mts. bestimmt dass sämtliche stählernen Säbel- und Seitengewehrscheiden

dunkel gefärbt werden. Die Stahlscheiden sind durch Bräunen dunkel zu färben und mit einem Zaponanstrich zu versehen. Ein Dunkelfärben der Griffe, Körbe und Gefässen findet vorerst nicht statt. Den Offizieren, Sanitätsoffizieren und Beamten sowie den zur Beschaffung der Waffe verpflichteten Personen des Unteroffizierstandes bleibt es überlassen, wo sie ihre Säbelscheiden dunkel färben lassen wollen. Der Farbton muss jedoch im allgemeinen mit dem der Mannschaftsscheiden übereinstimmen. Statt des Bräunens können diese Scheiden mit einem stumpfschwarzen Ueberzug von Emaille überzogen werden.

Mit dem Bräunen der Säbelscheiden ist sofort zu beginnen. Die Arbeit muss vor Beginn der grösseren Truppenübungen beendet sein. Den Offizieren etc. wird für die Durchführung des Bräunens oder Emaillierens Zeit bis zum 15. August d. J. gegeben. Mil.-Zeitg.

Frankreich. Der Kriegsminister hat die Ausführung von grösseren Uebungen in den services de l'arrièrē angeordnet, die den Eisenbahn- und Etappendienst, die Instruktion der Offiziere und Beamten, das praktische Studium der für die Verpflegung im Felde getroffenen Massnahmen, die Ergänzung der Bestände und die Evakuations umfassen sollen. Die Uebungen finden in der Region Morvan statt und dauern sieben Tage. Es wird eine Gruppe von drei Armeen angenommen, A, B, C. Der Directeur de l'arrièrē wird General Lefort, Mitglied des Obersten Kriegsrates, sein. Eine der drei Armeen, Armee B, wird die Mittel zur Ergänzung und zur Evakuierung im Felde, in beschränkten Stärken, mitführen. Die drei Armeen, in der Stärke von zwei bis drei Armeekorps und je einer Kavalleriedivision, sind zu einer Südgruppe gehörig gedacht, zu der noch ein angenommenes Armeekorps X und drei, gleichfalls angenommene Reservedivisionen gehören. Die Hauptquartiere sind: Autun für die Armee A; Château-Chinon für die Armee B; Corbigny für die Armee C; Chagny für das Armeekorps X; Fours für die drei Reservedivisionen. Für den rückwärtigen Dienst der drei Armeen sind folgende Annahmen gemacht worden. Die Truppen finden in den Ortsunterkünften weder Mehl noch kleine Lebensmittel, nur die Hälfte des nötigen Haus- und Schlachtviehs. Für die täglichen Evakuierungen schwankt die Zahl der zu transportierenden Mannschaften zwischen 300 und 500 pro Armeekorps; bei jedem Armeekorps sind 10 bis 20 Mann nicht transportabel. Verwundete Pferde täglich 15 bis 20 pro Armeekorps. Munitionsverbrauch 100 Patronen pro Mann, 100 bis 150 Schuss pro Geschütz und Gefechtstag. Totalverlust pro Tag 10 vH. der Gesamtstärke; 4 vH. können nach einiger Pflege wieder zum Truppenteil zurückkehren. Von den Verwundeten sind von 1000 Mann 150 nicht transportabel, 300 nur liegend, 300 nur sitzend transportabel, 250 können marschieren. Gefangene 6 bis 8 vH. der Stärken. Alle gesunden Männer des Landes zwischen 20 und 45 Jahren sind abwesend. — Alles Weitere ist aus „La France militaire“ Nr. 7692 zu ersehen.

Militär-Wochenblatt.

Frankreich. Die grossen Herbstanöver in Frankreich werden, wie wir, die Mitteilungen in Nr. 27 ergänzend, bemerken, unter der Leitung des Generals Trémeau, des Mitglieds des Oberkriegsrats, stattfinden, und sich mit Hin- und Rückmarschen 13 Tage ausdehnen. Die Manöver, deren Hauptplatz der Südosten bildet, finden statt zwischen dem 13. und 14. Armeekorps, deren Artillerie durch die 9. Artilleriebrigade zu Poitiers und durch die 8. Artilleriebrigade zu Bourges verstärkt wird. Ausser diesen beiden Armeekorps nimmt noch das 157. und 158. Infanterie-

regiment und die 6. Kavalleriedivision von Lyon an ihnen teil. Voraussichtlich kommt auch noch eine Abteilung Zuaven in Mitwirkung. Als oberster Grundsatz für die grossen Manöver soll die vollständig kriegsmässige Durchführung der Uebungen gelten, es wird indessen angegeben, dass mehrere grosse Kavallerieattacken durchgeführt werden, da sich diese Uebungen hauptsächlich mit Rücksicht auf die hohe kavalleristische Ausbildung der deutschen Truppen sehr empfehlen. Neben den grossen Armeekorpsmanövern finden zehntägige Korpsmanöver unter Leitung des Generals Michel statt, sowie 14 tägige Divisionsmanöver zwischen acht Armeekorps, nämlich dem 1., 6., 7., 10., 11. und 12. In einem grossen Rahmen werden sich auch die fünf verschiedenen Kavallerieremanöver bewegen, die je sieben Tage dauern. Die Kavallerieabteilungen sollen von Radfahrerkompanien und von Automobiltruppen kräftigst unterstützt werden. Auch bei den grossen Manövern werden bedeutende Kraftfahrtabteilungen zur Verwendung gelangen, denen hauptsächlich der Depeschendienst zu fallen wird. Im Verpflegungswesen werden neue Massnahmen getroffen und die Automobillastzüge sollen dabei eine grosse Rolle spielen.

Oesterreich-Ungarn. Zu den heurigen grossen Manövern in Mähren sind 90 Offiziere des Generalstabskorps zu den beiden Parteien kommandiert und zwar zur Komplettierung von Stäben, als Schiedsrichter, als Schiedsrichterhelfen und als Berichterstatter. Alle Generalstabsoffiziere tragen als Marschadjustierung, also während der ganzen Manöverzeit, dunkelgrüne Bluse graue Reithose und hohe Reitstiefel.

Eine ganz hervorragende Marschleistung ist die zweier Kompanien des 18. (böhmischen) Infanterieregiments, garnisonierend in Bruneck, Innichen, Mühlbach und Franzensfeste, die gelegentlich des Gefechtsschiessens bei dem Anmarsche in dieses Gelände ein rechtes Seitendetachement bildeten. In 14 stündigem Marsche, feldmässig ausgerüstet, mit Schneereifen und Bergstöcken versehen, gingen sie von Bruneck sehr steilen zerrissenen Schluchthängen folgend nach Bad Schachtel, 1650 m hoch, von dort über den Geiselsberg nach Bad Bergfall, 1500 m hoch, von dort über das 2455 m hohe Paratscherjoch nach den Grünwalder Alpen, hinab nach dem Pragser Wildsee, 1496 m, hinauf wieder durch das nabige Loch über die Hänge des grossen Rosskofel nach dem 2000 m hoch gelegenen Schiessgelände, genannt die Plätzewiese. Gegen 7 Uhr nachmittags gelangte die Truppe wohlbehalten dortan, ohne irgendwelche Marode zurückgelassen zu haben.

Im Herbst d. J. wird ein neues Reglement für die Fusstruppen des k. k. Heeres erscheinen.

In Haj masker, grosser Artillerieschiessplatz in Ungarn, findet Ende d. M. ein Informationsschiessen über das neue Geschütz für Generale statt.

Oesterreich-Ungarn. Eine neue Belagerungskanone. Die Heeresverwaltung beabsichtigt, die 12 cm-Belagerungskanone durch eine moderne 10.5 cm-Kanone zu ersetzen. Für das neue Probegeschütz, welches in der Artilleriezeugsfabrik hergestellt wird, ist vorgeschrieben: Kaliber 10.4 cm L/30, Rohrmaterial vorläufig Schmiedebronze, wenn diese nicht genügt, Nickelstahl; Flachkeilverschluss, Rohrrücklaufafette mit unabhängiger Visierlinie, Schutzschild, Seitenrichtmaschine, Feuerhöhe 1.4 m, grösste Erhöhung 25°; Gewicht des feuern Geschiess 2800 kg. Liderung durch messingene Patronenhülsen. An Geschossen sind 16 kg schwere Granaten und Schrapnells, eine Anfangsgeschwindigkeit von 600 m und eine grösste Schussweite von 11.000 m in Aussicht genommen.

Armeebatt.

